

documenta-Epoche

in der Montessori Schule Göttingen.....ein Spagat?
Katharina Bauer

die Sommerferien sind zu Ende und ich tauche aus dem documenta 14-pool und meinem ChoristInnensommer-Dasein ins reale Leben des Schul-Alltags langsam wieder auf. Wie diese „Welten“ miteinander ringen.....manchmal sicher ein Spagat. Aber ich möchte verbinden, etwas weitergeben, von dem ich denke, Schulstrukturen, auch mein Kunstunterricht, kann es nötig brauchen.

Im Kunstraum habe ich bereits vor den Ferien ein Plakat mit dem Text von „Unlearning“ aufgehängt. Dieser Text der jenseits von Wissensvermittlung in der Schule angesiedelt ist und eine Art Leitmotiv und Bestätigung für meine Arbeit in der Schule zeichnet:

Unlearning is not forgetting, it is not deletion, cancellation nor burning off. It is writing bolder and writing anew. It is commenting and questioning. It is giving new footnotes to old and other narratives. It is the wiping off of the dust, clearing of the grass, and cracking off the plaster that lays above the erased. Unlearning is flipping the coin and awakening the ghosts. Unlearning is looking in the mirror and seeing the world, rather than a concept of universalism that indeed purports a hegemony of knowledge.

Und nun startet unsere documenta-Epoche: fünf Wochen, 15 „Wunsch“-SchülerInnen aus der Sekundarstufe...dreimal in der Woche drei Stunden... Ich schließe eine Art Pakt und gründe eine Whatsapp-Gruppe mit ihnen, verspreche ein freies aber auch evtl. ungewohnt selbständiges, vielleicht überforderndes Arbeiten. Da sind wir nun und fangen an: Uns ernst zu nehmen, Hierarchien abzubauen, Leistungsdruck zu entschärfen, Leidenschaft zu entwickeln... Ein gegenseitiges filmisches Interview soll Aufschluss über Erwartungen und Informationsstand geben und den Einstieg ins Thema erleichtern.

Zunächst einmal fahren die SchülerInnen der Epochen-Gruppe nun zu ihrem ersten documenta 14-Besuch nach Kassel. Wir treffen uns am Eingang zum Fridericianum und erneuern unseren Gruppen-Pakt bevor wir uns bei einzelnen Kunstwerken treffen, sich Fragen und kleine Diskussionen entspinnen, aber auch getrennte Wege eingeschlagen werden.

Ist der erste Besuch einer Ausstellung der „Reinste“? Sicher habe ich einen Tunnelblick! Zu oft Gesehenes, eingebaut oft aus didaktischen Gründen für meine walks als Choristin, ich lerne von der Gruppe, stelle mich der Möglichkeit/Unmöglichkeit wie sie zum ersten Mal zu sehen.

Das Video „Wallpieces“ von Gary Hill regt alle auf und an. Ein kurzer Blick aber dabei verweilen mag/kann niemand. In einer spontanen Performance später auf dem Weg zur documenta Halle verarbeiten einzelne das Gesehene. An/gegen die Wand springen will geübt werden...



L. will nach dem ersten Besuch nicht mehr zur documenta, zu sehr haben sie der Nato-Stacheldraht im Fridericianum und die aufgerissenen, grob zusammengenähten Leinwände gegenüber berührt. Sie hat geweint zuhause, nicht allein über den Verlust ihrer Laufenten die ein Marder riss.

Was will der Künstler mit dem Gong sagen, fragt B. Die Internet-Recherche war nicht ergiebig für ihn. Vielleicht will oder darf/kann ein Künstler nicht vorgeben, was der Betrachter möglicherweise deuten wird, gebe ich zurück. Kunst ist kein Konsumartikel. Ein akustisches Signal hat individuelle Bedeutung für Jeden einzelnen von uns. „Wach auf“, „Etwas schließt“, „Erschrecken“ und vieles mehr....

In den Essays zu einzelnen Kunstwerken spiegeln sich die Assoziationen und Gedanken der SchülerInnen zum Gesehenen nach dem ersten Besuch der Ausstellung, hier nur eine Auswahl:

Documenta 2017

Da geht man also mit der Schule auf die Documenta und mit eine der ersten Dinge, die ich zusehen bekomme, ist ein umgedrehtes Bild... Mehr nicht, ich meine da hat irgendjemand einfach ein berühmtes Bild von irgendeinem Künstler genommen und es umgedreht. Und sowas hängt nun auf einer der größten Kunstmessen der Welt. Das hätte doch jeder andere genauso gut machen können. Einfach ein Bild von einem anderen Künstler aufhängen und damit berühmt werden.

Aber vielleicht ist es ja auch genau das, die Idee zu haben, denn scheinbar hatte nur er diese Idee oder er hatte einfach den Mut, es umzusetzen. Wahrscheinlich wollte er aber auch eine Nachricht oder irgendetwas mit dem Bild vermitteln, die ich einfach nicht verstehen kann und mich deshalb so darüber aufrege. Aber dass ist es ja teilweise auch weswegen ich moderne Kunst so faszinierend finde.

Documenta 14

So an sich war die Documenta 14 recht gut, aber ein Kunstwerk nicht. Die Kunst Ausstellung, wo der Herr die ganze Zeit an die Wand springt, eher gesagt knallt, ist echt Irreführend und ergibt keinen Sinn. Es ist in einem Dunklen Raum mit einer Lampe (sehr hellen Lampe) die Im Blitz Modus ist. Also das sie immer an und aus geht (sogenannt Blitzeffekte). Dazu gibt der Herr auch noch Geräusche die, na ja in solchen Fällen nicht unbedingt Normal sind. Das ist merkwürdig und ich werde das auch bis weiteres nicht verstehen.



Documenta 14

Ein Kunstwerk hat mir besonders gut gefallen, erst fand ich es sehr unnötig und sinnlos bis ich das Schild zu dem Kunstwerk gelesen habe. Es waren Kisten. Sie sahen aus, als wären sie aus Pappe, Paletten, Holzstücke und Styropor. Elemente, zumindest dachte ich es. Es war täuschend echt. In dem Styropor war ein Fußabdruck. Alle Gegenstände, die ich sah, waren aus Marmor. Ich habe auf der Rückfahrt nach Göttingen noch lange darüber nachgedacht, was der Künstler wohl damit ausdrücken möchte. Vielleicht möchte er damit einfach nur sagen, dass man genauer hinschauen muss, ich weiß es nicht. Oder er wollte genau das Bezwecken, dass man darüber nachdenkt. Ich finde es sehr beeindruckend, wie feinmotorisch der Künstler gearbeitet hat. Feinste Strukturen. Im großen und ganzen fand ich es sehr positiv und beeindruckend. :)

14.8.2011

Das Pinke Schloss hat mich an Atlantis erinnert als ob es unter Wasser steht. Außerdem hat es mich fasziniert die einzelnen Figuren sahen es so interessant aus und dennoch verstehe ich den Künstler nicht. ~~Es~~ Es sieht aus als hätte ein Klein Kind Ton in die Hand bekommen aber auch als hätte ein Erwachsener Erwachsene gemacht. Aber ich konnte es nie so machen. Ich denke immer wieder an das Pinke Schloss wie es unter Wasser steht. Es sieht aber auch aus als wäre wäre es aus Kaugummi.

**UEBER DAS WOCHENENDE HAT MICH
BESONDERS DAS KUNSTWERK MIT DEN
SELBST AUFBLASENDEN KOEPFEN
BESCHAEFTIGT: ICH FAND ES SEHR
VERSTÖRENDE WIE SICH DIE KOEPFE
VERGROESSERT UND VERKLEINERT
HABEN, DAS WAHR SEHR
VERSTOEREND UND SELTSAM:**

Wir sind in diesen Raum gegangen.

Alles dunkel.

Da war nur eine weiße Leinwand.

Als ich saß erkannte ich, dass auf die Leinwand kein Bild, sondern ein Film projiziert wurde.

In Zeitlupe.

In diesem Film standen Menschen nebeneinander.

Menschen ohne Zusammenhang.

Sie standen in einer Gruppe zusammen, aber es war nicht dieses zusammen, was man denken könnte.

Sie standen dort zusammen, aber irgendwie alleine.

Sie haben nicht miteinander geredet oder Kontakt miteinander aufgenommen.

Eine Frau hat in ihrer Tasche etwas gesucht.

Ein Mann hat ein Buch gelesen.

Das ganze in Zeitlupe.

Das ging eine ganze Weile so.

Ich erwartete nicht mehr, dass etwas passiert.

Plötzlich flog aus der einen Ecke ein Tropfen Wasser, dann von beiden Seiten, und wurde viel Wasser, das auf die Gruppe einprasselte.

Sie fielen zu Boden und versuchten sich wieder aufzurappeln.

Sie fingen an einander zu helfen, sich zu umarmen und das gemeinsam durchzustehen.

Das fand ich cool.

Jede Bewegung war in der Zeitlupe zu sehen.

Menschen solidarisieren oder verbünden sich offenbar, wenn sie bedrohliche Dinge gemeinsam erleben.

Als wir an der Documenta waren sind mir sofort die Masken aufgefallen. Die Maske die mir sofort vertraut vorkam war eine Tiermaske die rot, weiß und schwarz war. Zuerst sah die Maske lustig aus aber dann fiel mir auf, dass mich die Maske an eine Zeit in meiner Kindheit erinnerte:



Ich war etwa 7 Jahre alt und ich saß mit meinen Teddy auf einem alten häßlichen Sofa und versuchte ein Buch zu lesen das mir meine Großeltern geschenkt hatten, naja in Wahrheit schaute ich mir nur die Bilder an, dann sah ich sie eine Maske:

Groß, rot und furchtbar unheimlich !!

Ich sties einen spitzen Schrei aus und warf das Buch mit den scheußlichen Bildern von mir, es landete mit einem lauten Rums auf dem Boden.

Meine Oma kam angelaufen und sah mich, wie ich auf der Couch saß, meinen Teddy umklammert.

Sie schaute mich an und wollte wissen was los war. Ich fing an herumzustammeln das sich im Buch ein Monster verstecken würde! Oma schaute mich mit großen Augen an, ein Monster, wo? fragte sie nur. Ich zeigte auf das Buch, sie hob es auf und sah sich das Bild an.

Nach einer Weile lachte sie und meinte, dass ist kein Monster. Sie zeigte mir das Bild noch einmal und las den Text unter dem Bild, den ich gar nicht gesehen hatte.

Sie las mehrere Seiten, bis ich überzeugt war, dass kein Monster nachts aus meinem Buch kriechen würde.

Was ist Kunst? Ist das hier Kunst? Begründungen jenseits gewohnter Zweckmäßigkeit. „Vermittlung“, Ermittlung, Gruppenarbeit, documenta-booklet herstellen, Historie der documenta, Zusammenhänge, Arnold Bode , 7000 Eichen etc....

Jetzt bin ich das education-Team und meine SchülerInnen die Choristen. Unlearning: was wissen sie, was weiß ich? Was nicht? Assoziationen und Intuitionen stärken und hervor kitzeln. Alle haben bisher Spaß an künstlerischem Tun gezeigt aber Kunst „moderiert“ hat noch niemand von ihnen. Unser zweiter documenta-Besuch soll der Vertiefung und der Herangehensweise ihrer geplanten Gruppen-walks dienen.

Während ich das hier schreibe, sind wir in der logistischen Vorbereitung für die Premiere. Work in Progress:

Am 7. September ist der „Stapellauf“, ihr Einsatz in der Ausstellung. Sieben Gruppen, jeweils zwei ChoristInnen für jeweils ca. 10 MitschülerInnen: Gruppen mit unterschiedlichen Symbolen zur Vereinfachung und Identifikationsmöglichkeit: Die „Eulen“, die „Hüte“, die „Anhänger“, die „Dokumentarier“, „Discovery“, die „Walrösser“ und die „Einhörner“.

Sie sind Teil eines Chores und ihre Stimmen einzigartig im gemeinsam Anstimmen des Tones. Einen Dominoeffekt habe ich angestrebt, die Montessori-ChoristInnen machen jetzt Erfahrungen in der konzeptionellen Arbeit an den Spaziergängen mit den Gruppen ihrer Mitschüler in der Auseinandersetzung mit den Kunstwerken. Ein Impuls schafft weitere und verselbständigt sich... macht den Initiator im besten Fall überflüssig.

„Hilf mir es selbst zu tun“ Freiräume schaffen innerhalb der Schulstruktur, Möglichkeitsräume wollen immer erobert werden.